

Chronik des kirchlichen Lebens

Verantwortliche Redaktion: Generalsekretariat Concilium und
Katholisches Archiv Amersfort

A. Camps

Einzelstudie zur Praxis der Prä-Evangelisation

In den letzten Jahren hat sich eine Anzahl westeuropäischer Spezialisten intensiv auf dem Gebiet der katechetischen Erneuerung betätigt. In diesem Zusammenhang fiel wiederholt das Wort «Prä-Evangelisation», und zwar in verschiedener Bedeutung. Durch die Untersuchungen von P.D. Grasso SJ und seinem Schüler, P.A.M. Nebrada SJ ist hier inzwischen eine befriedigende Klärung erreicht worden. Die «Homilie» dient als Predigtform für erwachsene Christen; die «Katechese» dient zur tieferen Einführung derjenigen, die sich entschlossen haben, Christen zu werden, in den Glauben; das «Kerygma» verfolgt den Zweck, zu dieser fundamentalen Entscheidung für Christus hinzuführen; «Prä-Evangelisation» ist das Stadium, das dieser grundlegenden Entscheidung für Christus vorausgeht. Ausführlichere Informationen und Hinweise auf Literatur zu diesem Thema sind in Nebradas Buch: *Jalones para una preevangelización en Japon*, Estella 1964, zu finden. In einer gewissen Ausschließlichkeit wird die Prä-Evangelisation somit zum ersten Stadium der missionarischen Tätigkeit; doch bleibt die Frage: Was ist die exakte Bedeutung dieses Begriffes? Nebrada beschreibt sie als: Vom Zuhörer ausgehen und der geistigen Situation des Nicht-Christen gegenüber eine ehrfürchtige Aufmerksamkeit bezeigen (S. 70); oder: Die Haltung der Geduld auf Seiten eines Missionars, der in der Religion des Nicht-Christen den vorhandenen Anknüpfungspunkt zu entdecken sucht in der Absicht, sein Herz und seinen Geist

für die erste Verkündigung Christi aufzuschließen (S. 81); und zum dritten: Die eventuelle Enthüllung von Art und Inhalt der göttlichen Offenbarung, wie sie auf dem Weg über die Schöpfung und die Geschichte an den Nicht-Christen ergangen ist (S. 71).

Doch wird es unserer Meinung nach schwierig bleiben, Eigenart, Inhalt und Methoden der Prä-Evangelisation zu begreifen, wenn man nicht von konkreten Tatsachen und Gegebenheiten ausgeht. Erst wenn der Missionswissenschaftler eine große Anzahl Einzeluntersuchungen gelesen hat, wird er selbst fähig, etwas Allgemeingültiges über dieses Thema zu sagen oder zu schreiben. Dabei sind die einschlägigen Versuche und Erfahrungen von Missionaren in der Gegenwart und der Vergangenheit von ganz erstrangiger Bedeutung. Zum Glück gibt es auch heute eine beträchtliche Anzahl Missionare, die ihre Erfahrungen niedergeschrieben hat wie z. B. J. Dournes MEP (Jörai, Süd-Vietnam), H. Grayrand CSSp (Séréres, Senegal), DDr. A. Lukesch SVD (Kayapo-Indios, Brasilien), P. Tempels OFM (Bantus, Kongo-Leopoldville), D. Nothomb PB (Ruanda), A. Kagame (Ruanda), V. Mulago (Bantus, Ruanda, Burundi, Kongo-Leopoldville), W. L. King (Burma), R. Panikkar (Hindus, Indien), A. Peyriguère (Mohammedaner, Marokko). Aus diesen und anderen Studien kann der Missionswissenschaftler wie auch der Missionar viel über das erste Stadium seiner Arbeit, die Prä-Evangelisation, mit anderen Worten den ersten

Schritt zur Selbstverwirklichung der Kirche in neuen örtlichen Kirchen, wie sie durch das geduldige Gespräch zwischen Christentum und anderen Religionen geschieht, lernen – übrigens eine zutreffendere Kennzeichnung der missionarischen Tätigkeit, als wenn wir von Bekehrung der Seelen oder Einpflanzen der Kirche sprechen!

Die oben zitierte Untersuchung von P. Spae ist ein Beispiel einer solchen Einzeluntersuchung (case study) zur Prä-Evangelisation. Sie befaßt sich mit den japanischen Verhältnissen und ist die Frucht langer Studien und vieler Jahre missionarischer Tätigkeit. Das Material für dieses Buch ist bereits vorher in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht worden, besonders in *The Japan Missionary Bulletin*. Der erste Teil wurde 1964 in Tokio gedruckt unter dem Titel *Precatechetis for Japan*. Die gegenwärtig vorliegende Ausgabe des Werkes hat nur geringfügige Änderungen erfahren. In seinem Vorwort hat der Verfasser uns zwei weitere Bände in Aussicht gestellt: eins über moralische Vorstellungen und ein anderes über dogmatische Konzeptionen in der japanischen Kultur und im Christentum.

Christian Corridors to Japan ist das erste größere Ergebnis der Arbeiten des Oriens Institute for Religious Research in Tokio, dessen Direktor Pater Spae ist. Eine kurze Information über dieses Oriens Institute mag uns das Verständnis für die konkreten Bedürfnisse erleichtern, die den Autor zur Abfassung dieser Untersuchung drängten. Seit zwanzig Jahren herrscht in Japan völlige religiöse Freiheit; die erste Reaktion der katholischen Kirche auf diese neue Situation war eine Vergrößerung der Zahl ihrer Priester-Missionare. 1963 waren es 1223 ausländische Priester (neben 522 in Japan gebürtigen). Etwas Ähnliches gilt für die Ordensschwester (1117 Ausländerinnen und 3886 Japanerinnen) und die Laien-Brüder (179 Ausländer und 250 Japaner) (vgl. J. J. Spae CICM, *Catholicism in Japan, a sociological study*, Tokio 1963, S. 79). Im gleichen Jahr betrug der katholische Bevölkerungsanteil in Japan 308814 Gläubige. Doch herrscht immer noch ein gewisses latentes Unbehagen in der japanischen Kirche. Häufig hört man Klagen wie: Das durchschnittliche Niveau der Kenntnis Japans und seiner Sprache bei den Missionaren macht auf das japanische Volk keinen besonderen Eindruck. Es fehlen Fachleute, und die Zusammenarbeit zwischen den vielen im Lande wirkenden Orden und Kongregationen ist sehr gering. Sprachschulen für Missionare scheinen in

ihren Leistungen unbefriedigend zu sein, da sie ihre Absolventen kaum dazu befähigen, eine japanische Zeitung zu lesen. Viele Schulen aller Arten sind errichtet worden; man hat große Kirchen gebaut, und im direkten Apostolat wird mit Hochdruck gearbeitet, aber die Organisation gefährdet das pastorale Wirken. Es fehlt eine echte Planung bei diesen verschiedenen kirchlichen Werken und Unternehmungen, und der Kontakt mit dem wirklichen Japan ist nicht gerade stark, obwohl nach der Meinung nicht-christlicher Japaner die Zukunft der katholischen Kirche angesichts der gegenwärtig in der japanischen Gesellschaft zu beobachtenden Umwälzung und Gärung recht aussichtsreich sein soll. Die katholische Kirche erweckt den Eindruck, als sei sie eine kleine christliche Sekte unter den 136 anderen, die im Land vertreten sind. Darauf hat Pater Spae in seiner 1964 erschienenen Broschüre: *Japans Pleidooi voor een wetenschappelijk Apostolaat* hingewiesen; einige Artikel daraus sind in den Nummern 153, 154 und 156 der Zeitschrift *Kerk en Missie*, Brüssel, Jahrgang 1964, übernommen worden. Die Missionare in Japan – und in manchen anderen Ländern – brauchen dringend regionale Institute für religiöse Forschungs- und Planungsarbeit, und die Errichtung solcher Institute sollte ein gemeinsames Unternehmen der einheimischen kirchlichen Behörden und der Ordensoberen sein. Nach den Vorstellungen von Pater Spae müßten die Arbeiten der regionalen Institute durch ein Zentralinstitut, das einer katholischen Universität angegliedert wäre, koordiniert werden und von ihm ihre Anregungen erhalten; dieses zentrale Universitätsinstitut müßte zugleich Spezialisten für die verschiedenen Wissensgebiete ausbilden. Dabei müßte jedoch das eigentliche und letzte Ziel dieser Spezialisierung immer pastoraler oder missionswissenschaftlicher Natur sein. Wir stimmen mit Pater Spae überein, wenn er sagt, dieses wissenschaftliche Vorgehen auf dem Weg der Spezialisierung, Forschung und Planung in Regional- und Zentralinstituten sei eine Hauptaufgabe des 1964 in Rom errichteten Sekretariates für die nicht-christlichen Religionen. Dieses Sekretariat arbeitet ebenfalls im Sinne der Prä-Evangelisation. Das waren die Ideen und Vorüberlegungen, die im Jahre 1964 die Patres der Kongregation vom Unbefleckten Herzen Mariens (Scheut) zur Gründung des Oriens Institute for Religious Research in Tokio veranlaßten; Protektor dieses Instituts ist Kardinal Doi von Tokio. Das Hauptprogramm des Instituts besteht darin,

Japan der Kirche bekannt zu machen und die Kirche Japan. Den Spalt, der zwischen beiden klappt, will man durch verschiedene Bemühungen zu überbrücken suchen: durch eine Untersuchung der großen Ideologien, welche die führenden Persönlichkeiten des Landes (von denen 90% in Tokio leben) beeinflussen; durch die Entwicklung moderner technischer Methoden für die Kommunikation zwischen katholischen und nicht-christlichen Intellektuellen; durch Aufstellung eines Programms höherer missionswissenschaftlicher Studien für Missionare, die nach ihrem ersten Urlaub nach Japan zurückkehren, und durch die Veröffentlichung von sechs Zeitschriften. Denen, die wissen wollen, weshalb diese Projekte auf das Programm des Oriens Institute gesetzt worden sind, will *Christian Corridors to Japan* eine Antwort geben.

Die Veröffentlichung setzt sich aus drei Teilen zusammen. An dieser Stelle soll ein kurzer Überblick über den Inhalt, verbunden mit einigen kritischen Bemerkungen, vorgelegt werden.

Der erste Teil trägt die Überschrift: *Precatechetics for Japan* (Vorkatechetische Unterweisungen für Japan). Wie der Autor ausführt, ist der geoffenbarte Inhalt der katechetischen Lehre universal – die Methode der Katechese ist universal und spezifisch –, und die menschliche Dimension, die menschlichen Voraussetzungen, denen die Verkündigung der Botschaft begegnet, sind im aller-eigentlichsten Sinne spezifisch, in unserem Falle spezifisch japanisch. Inhalt und Methode lassen sich aus Lehrbüchern erlernen; was es bisher aber noch nicht gibt, ist eine Beschreibung der religiösen Anthropologie Japans unter katechetischem Gesichtspunkt. Die Kirche hat die spezifische Berufung der japanischen Kultur und Religiosität noch zu entdecken, und erst nach dieser Entdeckung läßt sich Gottes Weg nach Japan und Japans Weg zu Gott in einer deutlicheren Weise herausfinden. Das ist eine durchaus positive Methode, und es dürfte klar sein, daß der Verfasser zu den Vertretern der These gehört, daß das Christentum die Erfüllung der anderen Religionen sein soll. Diese Auffassung setzt eine gründliche Kenntnis und eine tiefe Anteilnahme an den grundlegenden religiösen Strebungen Japans voraus. Nur ein Missionar, der diese Voraussetzungen erfüllt, wird begreifen, daß in allem das Handeln Gottes, des Schöpfers, des Herrn und des Erlösers gegenwärtig ist; er wird weiter entdecken, in welchem Maß alle Dinge durch die Sünde der Verzerrung und der Verderbnis anheimgefallen sind. Hier setzt nun das

Gespräch zwischen Christentum und Japan ein; daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer prä-katechetischen auf die geistige und seelische Eigenart Japans abgestimmten Sprache und einer grundlegenden Methodologie für die Heranbringung des Christentums an den japanischen Menschen, die der Autor als prä-apologetisch bezeichnet. Prä-Apologik bedeutet: den Nicht-Christen die menschlichen Grundtendenzen enthüllen und ihnen demonstrieren, daß diese ihre Erfüllung allein in Gott finden können. Diese Grundtendenzen oder -strebungen sind Wahrheit, Güte und Glück; sie lassen sich auch im Buddhismus finden und haben die japanische Religiosität tief beeinflußt. Diesen Punkt veranschaulicht der Verfasser an Hand einer Anzahl Beispiele. Sind diese Strebungen einmal zu Bewußtsein gebracht, dann ist der passive Hörer (*bearer*) zu einem anteilnehmenden Zuhörer (*listener*) geworden, der Zuschauer zu einem Sympathisierenden, und er schaut sich nach einem sozialen System oder einer Religion um, die ihm Erfüllung gewähren kann. Das ist auch der Grund, weshalb so viele neue Religionen wie auch der Kommunismus das japanische Volk ansprechen. Aufgabe der Apologeten ist es nun, nachzuweisen, daß das Göttliche, nämlich die Wahrheit, das Gute und das Glück, sich in einem historischen Phänomen, der katholischen Kirche, manifestieren. Im Anschluß daran handelt Pater Spae vom Prä-Katechumenat, das der Prä-Katechese entspricht; dabei geht er auf Fragen ein wie: individuelle Unterweisung oder Gruppenunterweisung; das Klima des Prä-Katechumenats und die Haltung des Katecheten (im Idealfall jeder katholische Christ!). Der erste Teil von Pater Spaes Buch schließt mit einigen Bemerkungen über das Katechumenat in Japan; an diesen Teil schließen sich zwei Anhänge an.

Nach unserer Meinung ist der erste Teil von *Christian Corridors to Japan* der schwächere Teil des Buches. Es ist auffallend, daß der Verfasser das Wort «Prä-Evangelisation» seinem wesentlichen Inhalt nach nicht gebraucht. Erst im zweiten Anhang zu diesem Teil des Buches definiert er diesen Begriff als: «Ausübung eines Einflusses, im Namen des Evangeliums, auf alles (Milieus sowie individuelle Situationen), was die Aufmerksamkeit für das Kerygma bedingt und den Zugang zum Glauben für Einzelpersonen und Gruppen erleichtert» (S. 67). Auf der gleichen Seite bringt Spae auch eine Definition des Begriffes Evangelisation, und es scheint, als gehöre nach seiner Auffassung auch

Prä-Katechese sowie Katechese mit dazu. Andererseits ist Evangelisation nach seiner Meinung mit der Absicht verbunden, den Ungläubigen zur Umkehr zu bewegen und von da aus zum Empfang der Taufe. Der Unterschied zwischen Prä-Evangelisation und Evangelisation liegt darin, daß das erste von beiden sich an die Massen richtet und die jeweils vorhandenen Gelegenheiten benützt, während das zweite in einer mehr oder weniger an die Einzelpersonen gerichteten und organisierten Form geschieht. Damit aber ist sowohl im Stadium der Prä-Evangelisation und der prä-katechetischen Unterweisungen die Absicht offenkundig, den Menschen zur Umkehr und zur Taufe zu führen. Das aber veranlaßt uns zu der Frage: Weshalb wird dann vor diese Begriffe die Vorsilbe «prä» gesetzt? Dafür besteht doch offenbar keinerlei Grund. Und dennoch setzt Pater Spae sich unausgesprochen auch für ein besonderes Stadium bei der Annäherung an Nicht-Christen ein: das Stadium eines tieferen Eindringens in die fundamentalen religiösen Strebungen eines Volkes durch Studium, Nachforschung und Teilnahme. Um jedoch dahin zu gelangen, bedarf es notwendig einer großen Geduld – möglicherweise Jahre hindurch –, und man muß warten können, bis der Augenblick gekommen ist, in dem man Gottes Heilswege in der Religion des anderen entdeckt. Dieses geduldige Warten wird jedoch insofern überreich belohnt, als allein dadurch die Ausgangsbasis für einen tiefergehenden Dialog über die Heilsbedeutung des Christentums für die betreffende andere Religion geschaffen werden kann und nur so das Christentum sich in einer neuen Kultur geboren werden und inkarnieren kann. Dieses Stadium des Eindringens in Geist und Herz der Nicht-Christen möchten wir im eigentlichen Sinne des Wortes als Prä-Evangelisation bezeichnen. In Übereinstimmung mit Grasso und Nebraska betrachten wir als die nächstfolgenden Stadien das Kerygma und die Katechese.

Im Vorwort zu seinem Buch bittet Pater Spae um eine brüderliche Kritik. Unsere Auffassung von der Prä-Evangelisation haben wir aus den zahlreichen Einzeluntersuchungen gewonnen, die wir eingangs erwähnt haben, und über sie geht nach unserer Erfahrung der Weg zu einer sachgemäßen deskriptiven Darstellung des Prä-Evangelisationsbegriffes.

Bemerkenswert ist, daß der zweite und dritte Teil des Buches von Pater Spae nicht durch die Verwendung inadäquater Begriffe belastet ist. In diesen beiden Teilen erweist Spae sich als Meister

auf seinem ureigensten Fachgebiet der Japanologie, sowie der Soziologie und Psychologie der nicht-westlichen Völker.

Im zweiten Teil findet der Leser Untersuchungen über recht interessante Probleme: das Bevölkerungsproblem, das Fehlen karitativer Institutionen für die Notleidenden, Japans Mittelstand, Japans Jugend im Umbruch, die japanischen Intellektuellen und die modernen japanischen Menschen. In seiner Beobachtung der in ständiger Umschichtung befindlichen japanischen Gesellschaft analysiert Spae mit großer Sachkenntnis die neuen Kräfte, die im heutigen Japan am Werk sind. Von da aus zeichnet er den Missionaren, die im lebendigen Kontakt mit diesen Kräften stehen sollen, einen Weg vor. Spaes Ideal und der Gedanke, der zum Entstehen des Oriens Institute führte: die Kirche in Kontakt mit dem wirklichen Japan zu bringen – sehen wir hier in vollem Umfang verwirklicht. Die Probleme, die in dem zweiten Buchteil behandelt sind, scheinen sich zu tatsächlichen Berührungspunkten des modernen Japan mit dem Christentum zu entwickeln. Und führende Persönlichkeiten des nicht-christlichen Japans bitten heute schon die Kirche, sie bei der Lösung dieser teilweise recht verwickelten Fragen anzuleiten. Die Antwort auf diese Bitte hängt allerdings nicht allein von der Kirche in Japan ab, sondern in erster Linie von der Weltkirche. Die Notwendigkeit eines Zentralinstituts für religiöse Forschung über den Regional-Zentren ist von Pater Spae in recht unmißverständlicher Weise dargestellt und veranschaulicht.

Der dritte Teil des Buches steht unter dem Titel: Begegnung von Kultur und Religion. Hier fällt besonders die Fülle der in den Anmerkungen dieses Buchteils zitierten Literatur auf. Die zwölf Kapitel dieses Teiles füllen mehr oder weniger die Hälfte des Gesamtbuches. Ihre Hauptthemen sind: die Eigenarten einer japanischen Theologie; die Integration christlicher und japanischer Werte; Wesen, Methode und Aussichten eines Gespräches zwischen den christlichen Gemeinschaften Japans auf der einen Seite und zwischen den Christen und Nicht-Christen Japans auf der anderen (der kleine und der große Dialog); eine Phänomenologie der Bekehrung; das Gemeinsame bei den verschiedenen Wegen mehrerer Japaner, die auf Umwegen zur Kirche gefunden haben; die fundamentalsten religiösen Tendenzen in den neuen Volksreligionen Japans; eine Psychologie des japanischen Menschen im Zusammenhang mit dem religiösen Le-

ben und schließlich die Notwendigkeit einer missionswissenschaftlichen Forschungsarbeit für den japanischen Raum und ein Arbeitsprogramm für das Oriens Institute.

Dieser Teil des Buches ist genau das, was eine Einzeluntersuchung zur Prä-Evangelisation Japans sein soll. Während der zweite Teil mehr eine Untersuchung des Christentums im Zusammenhang mit den sozialen Problemen Japans darstellt, ist der dritte unmittelbar der religiösen Begegnung gewidmet. Soziologie, Psychologie und Phänomenologie der Religion sind die Hilfsmittel, die den Missionar auf diese Begegnung der Religionen vorbereiten. Dabei ist jedoch das eigentliche Ziel bei der Anwendung dieser Wissenschaften auf Japans religiöse Situation weder soziologisch noch psychologisch noch phänomenologisch. Es liegt vielmehr in der Entdeckung des Heilwirkens Gottes in dem vor-christlichen Japan oder der Weise, in der dieses vor-christliche Japan eine Vorbereitung für das Evangelium (und als solche wird ja auch das Alte Testament bezeichnet) und die nachfolgende Offenbarung des Christentums ist. Die missionarische Arbeit in Japan – wie auch in anderen Ländern – nimmt ihren Anfang ja nicht in einem leeren Raum; sie genießt vielmehr den einzigartigen Vorzug, daß sie auf die Gnade Gottes trifft, wie sie in dem betreffenden Volke bereits am Werk ist. Das heißt: Gott schickt die Missionare, daß sie Ihm selbst begegnen, und das bedeutet in jedem Falle sowohl für die Kirche als auch für die vor-christliche Religion des Landes eine bereichernde Begegnung. Spae greift die ziemlich abstrakte dogmatische These Karl Rahners über das Verhältnis des Christentums zu anderen Religionen auf. Doch dank seiner Kenntnis und seiner tiefgehenden Vertrautheit mit der japanischen Seele und Geistigkeit ist er in der Lage, ein neues Licht auf diese Frage zu werfen. Dadurch, daß man von der Realität, das heißt von einer konkreten Darstellung des göttlichen Heilwirkens in einem bestimmten Volke ausgeht, sollte man die dogmatischen Thesen prüfen, um sie zu korrigieren, weiterzuführen und von der Sache her zu rechtfertigen. Hier liegt die eigentliche Aufgabe der Missionswissenschaft und der Unterschied zwischen dieser und der Dogmatik. Einzeluntersuchungen

allein können uns auf diesem Gebiet weiterhelfen, und Spaes Buch sollte von Missionswissenschaftlern und Missionaren in Japan und in anderen Ländern gelesen werden. Vor allem seine positive Art, in der er manchen neuen Religionen gegenübertritt, die erst vor kurzer Zeit im japanischen Raum entstanden sind, ist ermutigend. Wir hoffen, daß seine Auffassung die Einstellung der Missionare in Japan diesen Religionen gegenüber nachhaltig beeinflusst, da sie eine beträchtliche religiöse Dynamik innerhalb einer sehr schnell entwickelten Gesellschaft entfalten. So gesehen ist die Überschrift des X. Kapitels im dritten Teil des Buches besonders bezeichnend: Schlüssel zum Wirken des Geistes in den japanischen Volksreligionen!

Übersetzt von Karlhermann Bergner

ARNULF CAMPS OFM.

Arnulf Camps OFM, wurde am 1. Februar 1925 in Eindhoven, in Holland geboren. Am 19. März 1950 wurde er zum Priester des Franziskanerordens geweiht. Er studierte Missionswissenschaft an der katholischen Universität von Nijmegen von 1950–1951 und an der katholischen Universität in Freiburg (Schweiz) von 1951–1957. Seine Doktor-Dissertation trägt den Titel *Hieronymus Xavier S. J. und die Mohammedaner im Reich des Mogul, Kontroversschriften und missionarische Tätigkeit*, 1957. Von 1957–1961 war er Professor der Islam-Kunde, der Missionswissenschaft und der Kirchengeschichte im Regional-Seminar von West-Pakistan (Karachi). Seine Forschungstätigkeit entfaltete er im Mittleren Osten, in Pakistan, Indien und Ceylon. Von 1961–1963 war er als Missionssekretär der holländischen Franziskaner-Provinz tätig. Seit 1963 wirkt er als Professor der Missionswissenschaft an der katholischen Universität von Nijmegen, Holland.

Veröffentlichungen aus seiner Feder sind erschienen in: *Collectanea Punjabensia* (Lahore), *Islamic Culture* (Hyderabad-Deccan), *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* (Schöneck-Beckenried), *Studia Orientalia* (Kairo), *Franziskanische Studien* (Werl), *Archivum Franciscanum Historicum* (Quarracchi), *Social Compass* (Den Haag), *Het Missiewerk* (Den Haag), *Vox Theologica* (Assen), *Oecumene* (Boxtel).